

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Großherzogliches Theater Oldenburg

Großherzogliches Theater <Oldenburg

Oldenburg, 1854

3

urn:nbn:de:gbv:45:1-6867

4b. Das Blatt der Frühlingsweide.

Von Tschau-Tiu-Lin aus dem Chinesischen übertragen
von Hans Bethge.
Komponiert von Anna Hegeler.

Nicht deshalb lieb' ich jene junge Frau,
Die träumerisch an ihrem Fenster lehnt,
Weil sie den ragenden Palast besitzt
Am gelben Flusse, nein, ich liebe sie,
Weil sie das kleine Blatt der Frühlingsweide
Ins Wasser gleiten ließ.

Nicht deshalb liebe ich den Ostwind,
Weil er mir den holden Duft der Birnbaumblüten
Herüberträgt von blumig weißen Höhen,
Nein, weil er mir das Blatt der Frühlingsweide
An meinen Kahn trieb,
Darum lieb' ich ihn!

Nicht deshalb lieb' ich dieses kleine Blatt der Frühlingsweide,
Weil es mir die Wonnen des Lenzes bringt,
Nein, weil die junge Frau
Mit einer feinen Nadel
Meinen Namen hineingeritzt hat,
Darum lieb' ich es!

4c. Nimmersatte Liebe.

Komponiert von Hugo Wolf.

So ist die Lieb'!
Mit Küssen nicht zu stillen:
Wer ist der Tor und will ein Lieb'
Mit eitel Wasser füllen?
Und schöpfst du an die tausend Jahr'
Und küssest ewig, ewig gar,
Du tust ihr nie zu Willen.

Die Lieb', die Lieb' hat alle Stund
Neu wunderlich Gelüsten;
Wir bissen uns die Lippen wund,
Da wir uns heute küßten,
Das Mädchen hielt in guter Ruh',
Wie's Lämmlein unter'm Messer;
Ihr Auge bat: nur immerzu,
Je weher, desto besser.

So ist die Lieb' und war auch so,
Wie lang es Liebe gibt,
Und anders war Herr Salomo,
Der Weise, nicht verliebt.

4d. Weyla's Gesang.

Komponiert von Hugo Wolf.

Du bist Orplid, mein Land,
Das ferne leuchtet,
Vom Meere dampfet dein besonnter Strand,
Den Nebel so der Götter Wange feuchtet.

Uralte Wasser steigen
Verjüngt um deine Hüften, Kind!
Vor deiner Gottheit beugen
Sich Könige, die deine Wärter sind.

5.

Taormina.

Tondichtung von Ernst Boehe.

Heißer Sonnenglanz liegt über der Stätte,
die in gleicher Weise berühmt ist durch monumentale Überreste antiker Herrlichkeit wie durch ihre landschaftliche Schönheit: Taormina. Hier die Ruinen des altgriechischen Theaters, dort das Castello, in der Ferne der rauchende Gipfel des Ätna und ringsum die üppige Pracht der italienischen Erde. Von fernher tönen leise fromme Gesänge und da sie verklingen, ist es, als ob die stumme Landschaft selbst zu tönendem Leben erwache. Eine Melodie dringt ans Ohr, in der all das, was das trunkene Auge erschaut, zum süß bestrickenden Klange wird. Immer höher wächst dies Singen an, es vermischt sich mit den frommen Weisen der Pilger, die zum nahen Wallfahrtsorte ihre Straße ziehen, und zaubert die Seele in wachen Traum. In wunderbarer Weise verkettet sich da Gegenwart und Vergangenheit, Landschaft und Geschichte, das Treiben der lebensfreudigen Kinder des Südens mit dem, was uns von dem glänzenden Dasein ihrer Vorfahren überliefert ist. Die Trümmer des antiken Theaters erstehen neu, Stein fügt sich an Stein, so wie es vordem gewesen. Und wieder wandelt der Chor gemessenen Schritts durch die Orchestra, wieder erscheinen auf der Bühne gewaltige Helden gestalten und vollenden ihr tragisches Geschick. Das Bild verschwindet, das Auge öffnet sich und blickt in die Lande hinaus, die immer noch in strahlendem Sonnenlichte sich darbieten. Welch ein Gegensatz zwischen einst und jetzt! Das alte traurige Lied vom Los des Schönen auf der Erde: Tod, Untergang, Verwesung. Und doch aus jedem Tode neu erblühend das unbesiegbare, ewige, nie ersterbende Leben! Horch, wie es tönt und klingt, wie es braust und singt, dieses selig unselige Leben, wie es hervorleuchtet aus Fels und Stein, wie es uns entgenflammt aus allem, was wir erblicken, sieh, wie es diese der Lust des Augenblicks hingeebenen Menschen durchströmt, wie es in ihrem Lachen und Lärmen, in ihren Tänzen und Reigen jubelt und jauchzt. — Und die Vergangenheit, ist sie denn wirklich tot? Lebt sie nicht unsterblich fort in und mit dem Leben der Gegenwart? — Was ist stärker, Leben oder Tod? — — Leise verklingt in der Ferne der Sang der Pilger. Was ist es, was ertönt? Die Klage um die Unabwendbarkeit des Todes oder die Zuversicht in die Ewigkeit des Lebens? — — Alles Leben ist Sterben und jeglicher Tod ein neu erwachend Leben!